

Früher wie heute gibt es die Versteigerung des alten Baumes und das Einholen seines Nachfolgers mit Musik und festlichen Geleit. Gerastet wird nicht mehr an der „Heltzigquelle“, dafür in den Buchen, was der Sache aber keinen Abbruch getan hat. (*Nachzulesen im Kapitel: In den Buchen.*)

Stets gibt es auch einen Festumzug durch den Ort, im Schlepp immer noch die schunkelnden Burschen mit ihren weißen Hemden, den dunklen Hosen und der blauen Maibaumschürze. Diese seit jeher bestehende Kleiderordnung schafft gerade in der heutiger Zeit ein Gefühl der Gleichheit. Stellt alle Burschen auf eine Ebene und lässt sie zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen.



Burscheneinzug auf dem Klosterlausnitzer Marktplatz, 1970.

Eine der wesentlichen Änderungen der „Neuzeit“ ist die zeitliche Verschiebung des Festes. Zu staatlichen Maßnahmen, gegen die Einflussnahme von Religion, gehörte in der DDR – Zeit auch die Abschaffung einiger christlicher Feiertage. Das betraf auch den 3. Pfingstfeiertag. Also musste das Setzen einen Tag vorverlegt werden.

Das Setzen des Baumes und der abschließende Burschenball fanden nun bereits am Pfingstmontag statt. Genauso wurde mit den anderen Sitten und Bräuchen des Pfingstfestes verfahren. Alles wurde einen Tag vorverlegt.

Und damit die Feierlichkeiten nicht zu kurz kamen, begann man diese nun bereits am Freitag mit einem Preisskat, welcher von Erhard Walter 1964 ins Leben gerufen wurde. Ebenfalls am Freitag erfolgt auch die Versteigerung des alten Baumes.

Da in der Bundesrepublik der 3. Pfingstfeiertag ebenfalls nicht mehr als gesetzlicher Feiertag existiert, wird das Fest auch seit der Wende bis heute in diesem Rhythmus durchgeführt.

Werbeplakate für das Maibaumsetzen aus dem Jahr 1950 und 1955 ...

Bitte lesen und weitergeben! Nicht wegwerfen!



Maibaumsetzen

in Bad Klosterlausnitz/Thür. - Pfingsten 1950

Seit Jahrhunderten wird der alte Brauch, der jetzt in allen Orten des Holzlandes wieder auflebt, in ursprünglicher Form in Bad Klosterlausnitz gepflegt.

FESTFOLGE

Am Pfingstsonnabend: Abends 20 Uhr Versteigern des alten Maibaumes auf dem Marktplatz, anschließend Versammlung der gesamten Jugend im „Hotel Bad Klosterlausnitz“

Am 1. Pfingstfeiertag: Nachmittags Kurkonzert am Moorbad von 16 bis 18 Uhr. Abends 20 Uhr: **Großer Pfingstball im „Hotel Beyer“**
Betrieb Stimmungskapelle

Am 2. Pfingstfeiertag: Einholen des mehr als 40 Meter langen Maibaumes aus dem Waide mit vielen Geschirren, Musik etc. unter Beteiligung der gesamten Einwohnerschaft und vieler Gäste — Umzug im Ort — Abends 20 Uhr **Großer Ball** im „Hotel Beyer“

Am 3. Pfingstfeiertag: Früh 5 Uhr: Umlegen des alten Maibaumes, Vorbereitungen zum Maibaumsetzen, Umzug der Burschen, Einsammeln der Bänder usw. Nachmittags ab 14.30 Uhr das **Setzen des Maibaumes** bis gegen 19 Uhr. Am Abend **großer Burschen-Ball**.

Alle, die diese alte Sitte mitfeiern wollen, sind dazu herzlich eingeladen. Hunderte von Gästen kommen aus der näheren und weiteren Umgebung, um dem Feste beizuwohnen.

Auch Sie dürfen nicht fehlen!

Hiert e mool druff!

Daos schienste Fast is un bläbt Fingsdn. War Fingsdn voersämst sich Schibooß se moden, dar hott s' janze Joor gee Glücke. Wenn 'r in 3ten Fingsdäerdoog noch Laosens gimmt, mir garandiern für Schibooß denn bäm Meebomsöhren, Junge, Junge! Do is a wos lus! De schienode Fiddle, nich unger farzd Meiern, is unse. Holle dräe nachmiddliche jeds Huchridde litz. Zwoe Kaobell n moden Musiege. Rustbrodwardsdie Morke „Hulzland“ jibts läder noch nich, dod'rier jibts schiene Meeedden, schromme aostreene Burschen, „Marke Hutzland, alle lartch zunn Jebraod. Harnod großer Schwoof. Mir loden Ach harzlich ae un grießen mit aostreen Hutzlandgruß!

FDJ-Sportgemeinschaft Der Festausschuß

... mit dem 3. Feiertag.



Meeboomsetzen in Laosens

Fingsdn nänzhunnertfünfufszdch

Zu diesem alten, traditionellen Fest, das seit Menschengedenken in seiner ursprünglichen Form im Herzen des Holzlandes, im schönen Bad Klosterlausnitz gefeiert wird, sind alle herzlich willkommen.

PROGRAMM

Pfingstsonnabend
19.30 Uhr **Platzkonzert auf dem Marktplatz**
19 Uhr **Versteigerung des alten Maibaumes**
20 Uhr **Tanzabend im Hotel Beyer**

Pfingstsonntag
6 Uhr **Weckruf**
7 Uhr **Abmarsch zum Fällen und Einholen des über 40 Meter langen Maibaumes aus den Klosterlausnitzer Buchen mit vielen Geschirren, Musik usw. Dasselbst Volksfest und Maitanz.**
Gegen Mittag großer Festumzug durch den Ort
20 Uhr **Holzfüllerball im Hotel Beyer**

Pfingstmontag
4 Uhr **Umlegen des alten Maibaumes**
7 Uhr **Einsammeln der Bänder durch die Burschen**
ab 14 Uhr **Setzen des Maibaumes und anschließend Versteigerung verschiedener Holzwaren**
20 Uhr **Traditioneller Abschlußball im Hotel Beyer**

BSG TRAKTOR, BAD KLOSTERLAUSNITZ
MI 337 55 V 10 9

... ohne den 3. Feiertag.

Mittlerweile, d.h. seit 1976, bekommen auch die Kleinsten ihren eigenen Baum und können sich unter Anleitung mit der alten Tradition vertraut machen. Einmal sollen sie doch die Väter in der Pflege des Maibaumsetzens ablösen.



Kindermaibaumsetzen im Kurpark, 1999.

So war es bisher üblich und so soll es bleiben - von Generation zu Generation.

In den Buchen

Im vorigen Kapitel konnte man erfahren, dass am Tag vor dem Setzen, heute ist das der Pfingstsonntag, sich frühmorgens die Burschen versammelten und mit einigen Fuhrwerken sich auf den Weg in den Wald machten um den neuen Maibaum zu holen. Begeleitet wurden sie von der Schrammlerkapelle, welche für die Musik sorgte. Natürlich hatte man auch immer genügend Bier und Bratwürste für eine Rast im Gepäck.

Die erste Rast erfolgt an der „Kanone“, dem alten Tautenhainer Dorfgasthaus. Dann ging es den neuen Maibaum zu holen. War alles verladen, so zog man wieder gen Klosterlausnitz. Bevor man den Ort erreichte erfolgte an der „Heltzigquelle“ die nächste Rast bei reichlich Bier und Thüringer Rostbratwürsten. Auch viele Einwohner und Kurgäste hatten sich dazu eingefunden.



Partie an der Heltzig - Quelle um 1910. (Repro einer hist. Ansichtskarte)

Bevor wir uns nun dieser zweiten Rast, so wie sie mittlerweile in der heutigen Zeit begangen wird, etwas genauer zuwenden, noch ein kleiner Einblick, wie das Aussuchen des neuen Maibaumes erfolgt.

Immer am Himmelfahrtstag treffen sich der Vorstand und das „technische Personal“ der Burschen um den alljährlichen Festbaum auszusuchen. Auch die Gipfelmacher sind mit von der Partie und suchen eine kleinere Fichte mit einer passenden Krone, um diese mit dem Stamm des neuen Baumes zu verbinden. *(Warum das so ist lesen Sie im Kapitel: Gipfelmacher.)*

Ist beides gefunden werden die Bäume geschlagen und traditionsgemäß noch bis Pfingstsonntag im Wald liegengelassen. So zumindest bis 1994.

Leider häuften sich Fälle, das Unbekannte den Baum zersägten oder er sogar gestohlen wurde. Da das unter heutigen Verhältnissen neben allen Ärger auch noch einen nicht unbedeutenden finanziellen Schaden verursacht, entschloss man sich, ab 1995 das fachgerechte Umlegen des Baumes auch erst am Sonntag zu erledigen.



*Fällen des neuen
Maibaumes.
Die Aufnahme
entstand Anfang
der
70-iger Jahre des
20. Jahrhundert.

*Im Bild rechts, an
der Säge Franz
Prüfer, ein alter
Klosterlausnitzer
Stockmacher
(Forstarbeiter).*

Kehren wir nun zurück zu der zweiten Rast. Diese erfolgte bis 1939 an besagter „Heltzig-Quelle“, gegenüber den Buchen, einen Waldgebiet kurz vor dem Ortseingang von Bad Klosterlausnitz aus Richtung Tautenhain kommend. Nach dem zweiten Weltkrieg und während der DDR-Zeit, wurde sämtliches Waldgebiet, rechts der Straße zwischen Bad Klosterlausnitz und Tautenhain als militärisches Speergebiet erklärt und war für die Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich. Somit war hier auch keine Rast mehr für die Burschen beim Einholen des Maibaumes möglich.

Also wurde der Rastplatz kurzerhand um verlegt und zwar auf das Waldgebiet linker Hand der Straße, welche von Bad Klosterlausnitz nach Tautenhain führt. Dieses Flurstück ist allgemein unter dem Flurnamen „Buchen“, wegen seines reichlichen Baumbestandes an Buchen bekannt.



In den Klosterlausnitzer Buchen. Ansicht um 1905.

So wie auf dieser alten Ansichtskarte aus dem Jahr 1905 sieht es in den Buchen heute nicht mehr aus. Die aufgestellten Tische und Sitzbänke zeugen aber davon, dass hier auch schon vor langer Zeit gefeiert wurde. Früher fanden hier die sog. Buchenfeste und das Buchenschießen statt.

Die Burschen wählten jedenfalls diesen Ort um hier ihre Rast mit einem zünftigen Frühschoppen einzulegen, bevor es zum Umzug nach Bad Klosterlausnitz zurückging. Und sie hatten damit ein glückliches Händchen.



Festliches Treiben in den Buchen 1952.

Längst ist der Frühschoppen in den Klosterlausnitzer Buchen am Pfingstsonntag zu einer festen Institution im Programmablauf des Maibaumsetzens geworden. Jung und Alt, Einwohner, Gäste und Urlauber aus Nah und Fern, kommen jedes Jahr am Sonntagmorgen in die Buchen. Hier trifft man sich, zur Unterhaltung mit Freunden und Bekannten in entspannter Atmosphäre. Natürlich wird von den Burschen dabei bestens für Speis und Trank gesorgt. Der Rost brennt und es fließen reichlich Bier und andere Getränke. Seit einigen Jahren wird hier regelmäßig gegen 9.00 Uhr eine Pfingstandacht, vom hiesigen Pfarrer K. Borrmann, gehalten. Auch die Klosterlausnitzer Jagdhornbläser, eine Blasmusikkapelle und die Schrammler sind selbstverständlich mit von der Partie und sorgen für gute Unterhaltung und manch Klosterlausnitzer wird mit einem kleinen Extra-Ständchen bedacht.





*Bilder vorhergehende
Seite:
Die Klosterlausnitzer
Burschen,
beim Einholen
des Baumes
1976
in den Buchen.*

*Bild links zeigt die
Schrammler in den
Buchen,
zu Pfingsten 1998.*

*In den Buchen,
Pfingsten 1996.
Auch die Jaghornbläser
„Hubertus“
blasen kräftig ins Horn.*

*Dass macht natürlich
durstig –
Deshalb zum Wohl und
Prosit!*



Der Richtmeister

Die Burschengesellschaft gliedert ihre Mitglieder in mehrere Aufgabenbereiche. Die Verteilung ist klar abgegrenzt. Die zahlenmäßig größte Gruppe sind die Burschen, welche verantwortlich sind für das Schmücken des Marktplatzes, für Kassierung, für Märsche und natürlich für das Setzen des Baumes.

Ein anderer Teil der Burschen ist als „Brater“ und „Ausschenker“ verantwortlich für die kulinarische Versorgung aller Mitwirkenden und der zahlreichen Gäste und Zuschauer. Der Burschenvorstand ist sozusagen die leitende Instanz und gibt Anweisungen an alle Burschen. Ebenso kommt dem Vorstand die privilegierte Aufgabe zu, jährlich den neuen Maibaum auszusuchen.

Näher betrachten aber wollen wir in den nächsten drei Kapiteln die „Lochmacher“, die Gipfelmacher“ und den wohl verantwortungsvollsten Posten innerhalb der Burschengesellschaft und des gesamten Maibaumsetzens, den Richtmeister.

Als Richtmeister fungiert ein erfahrener Einwohner, der schon viele Jahre mit dem Maibaumsetzen vertraut ist. Er teilt seine Burschen ein zu Paaren und Gruppen, die bestimmte Aufgaben haben.

Mit Argusaugen achtet der Richtmeister darauf, dass seine Kommandos in die Tat umgesetzt werden. Notfalls greift er ein, korrigiert und gibt Hilfestellungen

Als lautstarker Kommandogeber, der das Heben kommandiert schwingt er als Zeichen seiner Würde einen Stock mit einem Bänderbündel in der Hand.

Der Anfang des Maibaumsetzens beginnt mit einem: „Und ein Hooch“ des Richtmeisters. Daraufhin greifen die Burschen in die hölzernen Scheren und Leitern, mit denen der zirka 40-Meter-Baum langsam Stück für Stück in die Senkrechte geschoben wird

Die Klosterlausnitzer Richtmeister nach 1945 zu recherchieren war nicht allzu schwer, aber davor sind die Quellen etwas lückenhafter.

Bis 1913 war **Hermann Zahn** Richtmeister. Er stellte sein Amt zur Verfügung als der Baum beim Setzen das Gleichgewicht verlor und auf das Rathausdach stürzte. (*siehe Kapitel: Unfälle und Havarien*)

Bekannt sind noch Geburts- und Sterbejahr (1860 – 1932).

Ein handschriftlicher Vermerk des früheren Ortschronisten Heinz Vogel nennt als nächsten Richtmeister, nach dem 1. Weltkrieg, es müsste somit das Pfingsten ab 1919 betreffen, einen **Louis Eckardt** aus der Friedrichsstraße (heute Mittelstraße). Das Ende seiner Amtszeit müsste das Jahr 1927 sein, denn ab 1928 wird Kurt Schieferdecker als neuer Richtmeister aufgeführt.

Kurt Schieferdecker (1892 – 1965) übte diese Funktion in der Burschengesellschaft bis 1939 aus. Danach wurde während der Kriegsjahre bis 1945 kein Baum mehr gesetzt.

1932 berichtet der Radio-Sender Leipzig vom Klosterlausnitzer Maibaumsetzen. Als der Baum gesetzt war, hielt auch der Richtmeister Kurt Schieferdecker eine kleine originelle Ansprache an die Zuhörer. Diese wurde von ihm in der urwüchsigen Holzländer Mundart gesprochen und soll hier nachstehend abgedruckt werden.

wirklich gut gemacht.“ — Originell war die in das Mikro-
 phon gesprochene Ansprache des Richtmeisters Kurt Schiefer-
 decker, die nachstehend im Originaltext folgt, wie sie mit
 aus seiner Hand gegeben wurde. „Mäne lieben Rundjunt-
 hierer! Wie unjer Meeböömjecken dur sich jieht, daos kom-
 mer in Worte jor nich su richtig erlättere, do is schune an
 beste, Ihr kummt uff anner Johr parjenlich bar, warich
 noch nich jesahn hot. Ich will nor ä baar Sulzlandtiepen
 e bißchen beschräwe. Ericht amol de Luchmacher: ä richtiger
 aller Germone is Währochs Franz. Lang nich je jehre,
 awer sturk, blundes Hor, dr Schnozbort nich jepflegt. Sänä-
 der Harmonn is kurz und jedrung. Nu wäsch (weiß ich) nich
 fins de Beene, awer de Hüsen, was krump sin. Er trinkt och
 ä Flos Halles jern, awer in dor Urwet unverwießlich. Nunc
 noch Kolon, ar is 25jähriges Ehrenmitglied vun Burischen.
 Dos is a sunne richtge Kojernhustiepe. Rute Hoor, ichtruppge
 Oshenbron. Kuppnummer jachzich, mit dan sin de Obren
 krus. Nimmt nor uff anner Johr perjehnlich. Ich möchte
 noch den Wunsch aussprechen: Wie diejer Maibaum empor-
 gerichtet ist, zu lichten Höhen, so möge auch unjer heißge-
 liebtes Vaterland sich emporrichten zum Lichte, zur Sonne,
 der Freiheit entgegen!“

Ufa-Ansprache des Richtmeisters Kurt Schieferdecker 1932.

Wie bereits erwähnt, fand bis 1945 kein Maibaumsetzen statt. Aber bereits zu Pfingsten 1946 wurde in Bad Klosterlausnitz wieder der erste Maibaum in Friedenszeiten gesetzt.

Als Richtmeister nach dem Krieg fungierte von 1946 – 1963 **Ernst Schulze**.

1964 – 1979 wurde die Funktion des Richtmeisters von **Alexander Lange** ausgeübt.

Hermann Borz war von 1980 – 1991 für das Setzen verantwortlich. 1992 wurde er, bereits von Krankheit gezeichnet, von den Burschen und den neuen Richtmeister Fritz Schuster noch einmal auf den Platz geholt und mit in das Setzen eingebunden.

Fritz Schuster übte bis 2008 seine Funktion als Richtmeister aus, und gibt nun im Jahr 2009 das Amt in die Hände von **Uwe Bauer**, welcher als neuer Richtmeister dieses Jahr sein Debüt feiert.

Auf den nachfolgenden Seiten soll noch eine kleine Fotogalerie der Richtmeister ab 1946 gezeigt werden.



Erster Richtmeister nach dem Krieg, Ernst Schulze. Amtszeit: 1946 – 1963.



*Alexander Lange
während des
Maibaumsetzens
1976.
Mit dem
Richtmeisterstab
„dirigiert“ er
die Burschen
(unten links)
Amtszeit:
1964 – 1979.*

*Richtmeister Hermann Borz.
 Amtszeit: 1980 - 1991
 Rechts zur 850- Jahr-Feier von
 Bad Klosterlausnitz,
 Pfingsten 1987.
 Bild unten noch mit Richtmeister
 Alexander Lange, 1976.*



*Richtmeister Fritz Schuster.
 Amtszeit: 1991 – 2008.
 Bild unten: Mit seinem designierten
 Nachfolger den künftigen Richtmeister
 ab 2009 Uwe Bauer.*



Die Lochmacher

Kommen wir nun zu den „Lochmachern“. Genau wie die „Gipfelmacher“ werden durch diese Burschenabteilungen alte Handwerksberufe des Holzlandes in das Fest einbezogen.

Die „Lochmacher“ bereiten das Loch für den Maibaum vor. Hierin soll der neue „Mee“ so verankert werden, dass er ohne eigene Wurzeln steht und jedem Sturm begegnen kann.

Die Arbeit der Lochmacher beginnt bereits schon in aller Frühe am Pfingstmontag mit dem Umlegen des alten Baumes. In den Morgenstunden, gegen 5.00 Uhr, kommt hier der Lochmeister zu seinem Recht. Er löst die Keile aus der Erde, die den alten „Mee“ Halt gegeben hatten. Jeder Keil muss einzeln gezogen werden um das Loch wieder freizulegen. Danach senkt sich der Baumriese mehr und mehr bis er krachend auf den Marktplatz niederfällt. Jetzt kann die alte Fichte auf Feuerholzlänge zersägt werden.

Bis zum Nachmittag steht das Loch dann offen. Probleme bereiten kann da schon mal das Wetter. So hatte sich z.B. 2002 die 2,80 Meter tiefe Maibaumgrube durch ergiebige Regenschauer bis über die Hälfte mit Wasser gefüllt. Es blieb den Burschen nichts anderes übrig als alles wieder mit der Hand auszuschöpfen.

In das 2,50 Meter – 3,00 Meter tiefe nach unten konisch verlaufende Loch mit einem Durchmesser von 1,80 Metern werden vier bis sechs Festmeter Holzknüppel eingerammt.

Bevor der Stamm in das Loch eingelassen wird und das Setzen beginnt, wird noch das Stemmholz mit einem Glas Bier übergossen. Mit diesem Brauch „soll der Baum gut rutschen“.

Mit Leitern und Scheren wird der Baumkoloss Meter für Meter hoch gedrückt und etwa 2,50 Meter tief in der Erde versenkt. Das Maibaumloch wird während des Setzens ständig mit Pflöcken festgekeilt, bis der Baum wie eine Kerze aufgerichtet ist.



Der Maibaum wird in das Loch eingelassen. Das Bild zeigt eine Aufnahme aus dem Jahr um 1950.

Anfang der 1950-ziger Jahre wurde der Maibaum noch vor der damaligen Fleischerei Prüfer, oberhalb des Marktes, links vom Rathaus gesetzt.



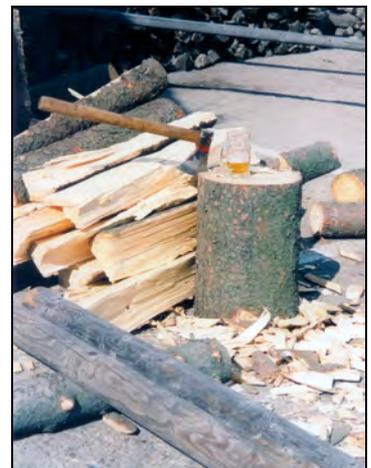
*Bild links: Das mit Holzpfehlen verkeilte Loch.
Bilder unten: Lochmacher bei der Arbeit 1954.*



*Klosterlausnitzer Lochmacher,
Pfingsten etwa um 1954.*

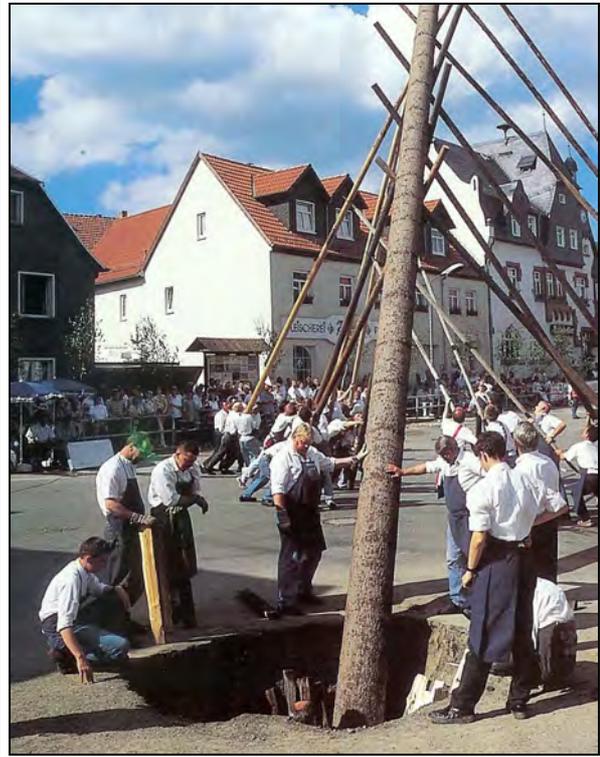


*Bei der „Knüppel“ –
Herstellung. 1997.*





Jörg Renz, Lochmacher seit 1976.



Am Maibaumloch, 1998.



*Die Lochmacher
Hans-Jürgen Rolle
und Jörg Renz
beim Verkeilen der
Holzpflocke,*

*Hier beim 2.
Maibaumsetzen,
Pfingsten 1999.*

*(siehe dazu
Kapitel: ..Kurioses)*

*Blick in die Mittelstraße
im Jahr 2000.*

*Die Burschen beim
Aufspalten der auf
Länge gesägten
Holzstämmen. Die
zurecht geschlagenen
Holzkeile werden im
Maibaumloch von den
Lochmachern verbaut.*



Die Gipfelmacher

Mit dem „Gipfelmachern“, welche mundartlich auch „Gippelmacher“ genannt werden, lernen wir eine Vereinsabteilung kennen, bei denen alte, fast ausgestorbene Handwerke in das Fest des Maibaumsetzens eingehen. Bei ihnen liegt das handwerkliche Geschick zugrunde, mit Holz und Eisen umzugehen.

Wie der aufmerksame Leser bereits erfahren hat, wird jedes Jahr ein neuer Baum aus dem Forst geholt. Ist eine stattliche Fichte gefunden wird diese gefällt. Gewöhnlich haben die Baumriesen keine schöne Krone oder sie wird auf Grund des enormen Gewichtes des Stammes, durch die Wucht beim Aufschlagen zertrümmert.

Deshalb wird noch ein zweiter jüngerer Baum gesucht, von welchem der Gipfel genommen und auf den älteren aufgeschmiedet wird. Das Verbinden dieser beiden Baumteile nennt man „Anschuhen“.

Diese Aufgabe kommt den „Gipfelmachern“ zu. Sie verbinden den Gipfel des Maibaums mit dem Stamm. Dabei werden Gipfel und Stamm angeschragt und mit Eisenklammern bzw. eisernen Ringen vom Dorfschmied verbunden. In der heutigen Zeit werden diese Arbeiten vom Klosterlausnitzer Schmiedemeister Tilo Müller ausgeführt.

Zum Schluss wird die separate Baumkrone noch mit dem von den Burschen eingesammelten bunten Bändern geschmückt und eine stählerne Fahne mit der jeweiligen Jahreszahl an der Spitze des Baumes angebracht.



Schmücken des Gipfels mit den eingesammelten Bändern, Pfingsten 1928.



Der angeschrägte Baumstamm, 1997.



Anschrägen des Gipfels, 1997.

*Das
Umschäften
des Gipfels
an den
Baum.*

*Pfingsten
1997.*



*Schmiedemeister
Tilo Müller
(seit fast
50 Jahren beim
Maibaumsetzen
dabei)
befestigt
Eisenringe an
den mit dem
Stamm verkeilten
Gipfel.*

Pfingsten 1997.



*Der Schmied
beim
Einschlagen
von
Eisennägeln.*

*Pfingsten
1997.*

*Stellvertretend
für alle
Gippelmacher,*

*v.l.n.r.:
Werner Köcher,
seit 1954i,
Erich
Dämmrich,
Gippelmacher
seit 1986
und
Günther
Biereigel,
seit 1965 dabei.*



Maibaumgipfel 1995.



Der „Gippel“ im Jahr 2000.

Holzlandoriginale zur Pfingstzeit

Das Pfingstfest wird im Thüringer Holzland seit jeher zünftig gefeiert. In Bad Klosterlausnitz ist dabei das traditionelle Maibaumsetzen mit vielen sog. „Pfingstoriginalen“, oder nennen wir sie besser „Holzlandoriginale“ verbunden. Diese hatten und haben im Laufe der Zeit, auch über ihren Heimatort hinaus einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangt und sind zu kleinen „Berühmtheiten“ geworden.

Beantworten wir aber erst die Frage: Was ist ein Original? Original bedeutet etwa soviel wie ursprünglich bzw. urwüchsig. In Bezug auf Personen, lässt sich ein „Original“ mit folgender Definition sehr gut erklären.

„Ein Original, z.B. eines Dorfes oder einer Stadt, ist eine Person, die durch unverwechselbares Auftreten, Aussehen oder andere Eigenschaften einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht hat. Über Originale sind oftmals witzige und für die Person typische Erlebnisse und Geschichten im Umlauf. Ein Original kann bei entsprechender Popularität zu einer überregionalen Symbolfigur für seinen Heimatort werden.“

Zu Anfang seien hier fünf ältere Herren genannt, die in den 1920-iger Jahren nicht unbedingt nur zur Pfingstzeit für Stimmung und Unterhaltung sorgten, aber unbedingt in die Reihe der Originale gehören. Typisch für sie war, dass alle eine für damals gebräuchliche und heute originell wirkende Pfeife rauchten.



Klosterlausnitzer Originale des frühen 20. Jahrhunderts.

*Bekannt waren sie in der Umgebung unter ihren Spitznamen, (v. l. n. r.):
D'r Rangierer, de schiene Berta, d'r Saore, d'r alle Baoer und de Mulle.*

Pfingsthochstimmung brachten die Fünf, wenn sie gemeinsam das Fuhrmannslied „In Naumburg geht's die Hohle raus“ sagen, worin eine alte Handelstraße besungen wird. Manche Eigenheit der hiesigen Einwohner wird mit einem „Augenwinkern“ vorgestellt. Ihre Achtung unter den Holzländern erreichten sie um das Jahr 1920, als der Leipziger Unterhaltungskünstler und Moderator Will Glahé im Klosterlausnitzer Rathaus dieses Lied mit den fünf Originalen für den Rundfunk aufnahm.

Etwa zur selben Zeit, genauer im Jahr 1924, werden die Pfingstfeiertage und das Maibaumsetzen erstmals von einer sog. "Schrammler-Kapelle" begleitet. Sie bestand aus Musik liebenden jungen Burschen, welche sich zu Pfingsten als „Stimmungsmacher“ formierten. (*Details im Kapitel: Die „Schrammler“*)



*Herbert Böttcher (1906-1971),
genannt „Bäcker – Lui“,
hier als Schrammeldirigent um 1930.*

Wie jede Kapelle benötigten auch die „Schrammler“ einen Dirigenten. Der erste dieser Schrammeldirigenten war der Klosterlausnitzer Bäckermeister **Herbert Böttcher**. Bis heute ist er unter seinen Spitznamen **„Bäcker-Louis“** (kurz „Bäcker-Lui“) bekannt. Dieser Name war auf das Bäckerhandwerk, sowie auf den Vornamen seines Vaters Louis Böttcher zurückzuführen, welcher ebenfalls schon diesen Spitznamen trug.

Lange Zeit wurde von Familie Böttcher in Klosterlausnitz eine Bäckerei mit einem Cafe betrieben.

Noch heute wird von der Tochter und dem Enkelsohn von „Bäcker-Louis“ das Cafe am Markt

Ein Pfingstoriginal, das zu Inbegriff des Maibaumsetzens werden sollte, war der Ehrenbursche **Paul Sieler**, welcher als **„Golo“** in die Geschichte des Klosterlausnitzer Maibaumsetzens eingegangen ist. An dieser Stelle wollen wir aber nicht weiter auf ihn eingehen. Da er lange Jahre als eine Art „Galionsfigur“ des Maibaumsetzens galt, ist ihm komplett das nächste Kapitel gewidmet.



Paul Sieler um 1960.



„Golo“ (mit Kelle) inmitten der Burschen, Pfingsten 1954.

Kommen wir zu den Pfingstoriginalen der Neuzeit.

Was wäre das Klosterlausnitzer Maibaumsetzen der vergangenen Jahre ohne den Ehrenvorsitzenden der Burschengesellschaft **Erhard Walter** gewesen? Das im Volksmund liebevoll „**Drossel**“ genannte Klosterlausnitzer Original war und ist stets an vielen Ecken und Enden beim Maibaumsetzen zu finden. Der heute 74-jährige hat als langjähriges Vorstandsmitglied wesentliche Organisationsfäden in den Händen gehalten und damit die lange Maibaumtradition im Kurort, besonders während der DDR – Zeit mitgeprägt.

Viele Jahre führte er durch das musikalische Programm. Mit seinem unverwechselbaren Witz und unverkennbaren Charme unterhält er die Klosterlausnitzer und Gäste aus Nah und Fern. Wenn er sich dabei auch viel Routine erworben hat, so sind doch stets eine Menge an Konzentration und Vorbereitung erforderlich.

Viele Jahre spielte und sang er in regionalen Volksmusikgruppen, so bei den „Fröhlichen Holzländern“ oder beim „Holzlandtrio“ aus welchen mittlerweile ein „Holzland-Duo“ geworden ist. Viele Lieder, auch über das Maibaumsetzen, wurden von ihm selbst geschrieben. Für die „Fröhlichen Holzländer“ textete er das Lied vom Maibaum:

*Sechs Dörfer 'ne Stadt, in Wald und Flur in Thüringen gut bekannt,
besingen wir oft und gern im Chor weils unser Heimatland.
Kommt der Mai, so ziehn wir mit ihm früh in die Wälder hinaus,
suchen mit Herz und frohen Sinn uns einen Maibaum aus .*

*Die Burschen und Mädchen setzen den Baum, der bunt mit Bändern geschmückt,
die vorher ob rot, ob grün oder braun die Burschenbrust entzückt.
Ein Hoch, ja so kling'ts viele Mal, aus durstiger Kehle hinaus
ein guter Schluck auf jeden Fall gehört zum guten Schmaus ...*

*Und jedes Jahr ist's der gleiche Brauch, der spät erst zu Ende geht,
getanzt wird im Saal und am Maibaum auch, wenn dieser nun vor uns steht.
Seine Krone die grün wie der Mai, ragt hoch ins Blaue hinein,
wer es geseh' n und wer dabei, muss uns'rer Meinung sein ...*

Zu einem Gassenhauer dürfte zur Pfingstzeit „Der Lausnitzer Marsch“ gehören.

„Der Lausnitzer“ (Marsch: „Zum Städtele hinaus“) Text: E. Walter – „Die Drossel“

Tätä tätärä - wie schön euch hier zu seh'n
zu uns'rem großen Fest - wenn der Maibaum wird gesetzt !
So viel Jahre schon - das ist Tradition,
wird er im Wald gefällt - und am Marktplatz aufgestellt.

Und wir haben weiße Hemden an - blaue Schürzen dazu umgetan,
bunte Bänder schon am Gipfel sind - flattern dort ein Jahr im Wind.
Ruft der Richtmeister dann stolz am Loch: - „Ein Zusammen, Burschen, einen Hoch“
heißt es kräftig an den Scheren schiebt, - bis der Maibaum aufrecht steht.

Dann geh'n jung und alt - zum großen Burschenball,
schenk ein Gerstensaft - zum Wohl der Burschenschaft.
Ein Jahr geht vorbei - Dann ist wieder Mai,
wenn wir uns wiederseh'n - wird es wie heut so schön !

*Erhard Walter,
die „Drossel“.*



Seit 1964 organisiert er den zu Pfingsten stattfindenden Preisskat und bei der alljährlichen Holzauktion ist er kaum wegzudenken. Über 40 Jahre brachte er als Auktionator die verschiedensten Holzartikel an den Mann oder die Frau. Im Jahr 1998 waren es mehr als 70 verschiedene Holzwaren die es zu verkaufen galt, was ihm aber mit Witz, Eifer und Redekunst auch gelang.



*Erhard
„Drossel“
Walter,
hält zur
Holzauktion
im Kurpark
eine runde
Kuchendecke
in der Hand.*

Vielleicht nicht unbedingt ein Original aber auf alle Fälle etwas Besonderes ist der nächste Herr, der hier vorgestellt werden soll. Bedingt durch familiäre Verbindungen und den Wegzug einiger Klosterlausnitzer in den frühen Jahren der DDR in die damalige Bundesrepublik (*als so etwas noch möglich war*) besuchten viele dieser „Ehemaligen“ zu Pfingsten ihre alte Heimat und ihre Verwandtschaft um gemeinsam das schöne Holzlandfest zu feiern. Im Laufe der Jahre brachte man auch Freunde mit, aus denen sich wiederum neue Freundschaften entwickelten.



Viele dieser, heute würde man sagen „Wessies“, waren begeistert von dem Fest. So auch Rudi Hakannson von Hall. Er wurde, noch mit 80 Jahren Vereinsmitglied und besuchte viele Jahre regelmäßig das Klosterlausnitzer Maibaumfest. Als ehemaliger Pressefotograf der Mainzer Zeitung machte er jedes Jahr zahlreiche Foto- und Filmaufnahmen, welche er dann der Ortschronik zur Verfügung stellte. Für sein Engagement wurde er zum Ehrenburschen ernannt.

*Bild links:
Rudi Hakannson von Hall, 1997*

Um die Aufzählung noch zu vervollständigen muss man unbedingt Inge Lange erwähnen. Die heute 85-jährige Klosterlausnitzerin ist seit Jahrzehnten mit dem Maibaumsetzen verwachsen. Ihr Mann, Alexander Lange, der leider viel zu früh verstarb, war von 1964 bis 1979 als Richtmeister für das Setzen des Maibaumes verantwortlich.

Inge Lange stellt schon seit fast 50 Jahren zur Pfingstzeit und immer „Wenn Not am Manne ist“, bedingt durch die zentrale Lage am Markt und die Verbundenheit zu den Klosterlausnitzer Burschen, ihren Hof und ihre Küche als „Maibaumsetzer-Zentrale“ zur Verfügung. Zur Aufmunterung kocht ihnen die rüstige Rentnerin auch oft eine kräftige Tasse Kaffee – natürlich gratis.

Pfingsten empfindet sie als die schönste Jahreszeit und freut sich jedes Mal wenn das Maibaumsetzen erfolgreich gemeistert wurde.

*Inge Lange,
in der Mitte mit
dunkler Jacke,
bereits schon
1954
im Kreise der
Klosterlausnitzer
Burschen.*

*Ganz rechts, mit
Hut, ihr Mann,
der spätere
Richtmeister
Alexander Lange.*



Bevor das Spektakel vor hunderten Besuchern auf dem Marktplatz beginnt, werden die Schärpen der Vorstandsmitglieder gerichtet. Inge Lange sorgt dabei immer für den exakten Sitz.



*Inge Lange
beim akkuraten
ausrichten der
Schärpe von
Richtmeister
Fritz Schuster.*

*Natürlich
wünscht sie ihm
auch viel Glück,
beim Aufrichten
des Baumes.*

Pfingsten 2008.

Der Ehrenbursche „Golo“

Wenn man von Pfingstoriginalen spricht, dann ist einer nicht wegzudenken. Paul Sieler, genannt „Golo“, wobei auch die Schreibweise „Kolo“ gebräuchlich ist. Fragt man die Leute nach Paul Sieler, dann werden viele mit den Schultern zucken. Fällt jedoch der Spitzname „Golo“, dann weiß jeder wer gemeint ist. Viele der älteren Leser werden sich sicher erinnern an den kleinen zum „Pfingstclown“ degradierten eigenartigen Mann.

Wer war aber dieser Paul Sieler, genannt „Golo“. Er wurde am 01. März 1885 in Kraftsdorf geboren. Beim Klosterlausnitzer Weinschenkewirt war er Laufbursche und erlernte in Schkölen das Schmiedehandwerk. So wundert es nicht, dass er im ersten Weltkrieg zusammen mit dem Klosterlausnitzer „Schmieds“ Wilhelm in einer Hufbeschlagskompanie diente.

Nach Kriegsende 1918 arbeitete er bei Bauern in der Nähe von Kahla im Reinstädter Grund, dann in Schöngleina. Hier konnte es vorkommen, dass er seinen Dienst unterbrach, zur Not auch ohne Genehmigung, und sich nach Klosterlausnitz zum Maibaumsetzen auf den Weg machte, denn es war ja schließlich Pfingstzeit.

Dann nahm er eine Fuhrmannskelle und schlüpfte in seine Pfingstkleidung, eine alte mit Abzeichen geschmückte Feuerwehruniform. Diese Zeit hatte er das ganze Jahr herbeigesehnt.

Mit der Kelle machte er resolut Platz für die Pferdefuhrwerke der Burschengesellschaft. Dabei rief er: „Stroße frä“ (Strasse frei!) und bei notwendigeren härteren Vorgehen mit der Kelle „Reschbeck muß säe!“ (Respekt muss sein!). Er selber hat nie beim Maibaumeinholen die Pferdekutsche bestiegen, obwohl ihm das als Ehrenburschen zugestanden hätte.



Beide Aufnahmen zeigen Paul Sieler mit der typischen Fuhrmannskelle.